



Hinweise: Bearbeiten Sie alle Aufgaben. Wörterbücher und Mobiltelefone sind nicht erlaubt. Schreiben Sie Ihre Lösungen deutlich. Der Lösungsschlüssel befindet sich auf der letzten Seite.

Wichtiger Hinweis (Haftungsausschluss): Diese Übungsfragen wurden KI-gestützt auf Grundlage pflegefachlicher Fachliteratur erstellt und dienen ausschließlich der Prüfungsvorbereitung. Es handelt sich nicht um offizielles telc-Prüfungsmaterial. Trotz mehrstufiger Qualitätsprüfung wird keine Gewähr für die fachliche, sprachliche oder rechtliche Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität übernommen. Die Inhalte ersetzen weder eine fachliche oder medizinische Beratung noch eine pflegerische Entscheidung im Einzelfall. Vor dem veröffentlichten Einsatz ist eine Freigabe durch eine pflegefachlich qualifizierte Person erforderlich.

Teil 1 — Leseverstehen

Lesen Sie die Texte. Kreuzen Sie die richtige Lösung an. Nur eine Antwort ist richtig.

Text 1

Dienstanweisung: Händehygiene im Wohnbereich 2

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

bei der Hygienebegehung am Montag ist aufgefallen, dass Einmalhandschuhe oft zu lange getragen werden. Ab dem 1. November gilt deshalb:

Handschuhe ersetzen die Händedesinfektion nicht. Ziehen Sie Handschuhe nur auf saubere, vollständig trockene Hände und legen Sie sie ab, sobald die Tätigkeit beendet ist. Danach desinfizieren Sie immer die Hände, denn kleine Löcher im Material bleiben oft unbemerkt.

Eine kleine, punktuelle Verschmutzung an der Hand entfernen Sie mit einem Tuch, das mit Händedesinfektionsmittel getränkt ist. Anschließend desinfizieren Sie die Hände. Mit Wasser und Seife waschen Sie die Hände nur zu Dienstbeginn und Dienstende, nach dem Toilettengang, vor dem Zubereiten von Essen und bei großflächiger Verschmutzung. Häufiges Waschen belastet die Haut stärker als das Desinfizieren.

Füllen Sie Ihre Kittelflasche bitte nicht selbst nach. Leere Flaschen tauschen Sie donnerstags im Dienstzimmer gegen neue. Wer Hautprobleme an den Händen bemerkt, wendet sich an unsere Hygienebeauftragte, Frau Albers. Sie vereinbart einen Termin beim Betriebsarzt.

Mit freundlichen Grüßen

Jens Petersen, Pflegedienstleitung

1. Leere Kittelflaschen ...

- a) tauschen die Mitarbeitenden montags im Pflegearbeitsraum gegen neue.
- b) tauschen die Mitarbeitenden donnerstags im Pflegearbeitsraum gegen neue.
- c) tauschen die Mitarbeitenden donnerstags im Dienstzimmer gegen neue.

2. Wer Hautprobleme an den Händen bemerkt, ...

- a) meldet sich bei Herrn Petersen.
- b) vereinbart selbst einen Termin beim Betriebsarzt.
- c) wendet sich an Frau Albers.

Rundschreiben: Wunddokumentation auf Station 4

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ab dem 1. Dezember dokumentieren wir chronische Wunden nur noch im digitalen Wundbogen. Die Papierbögen bleiben bis zum Jahresende im Stationszimmer, neue Einträge sind dort aber nicht mehr erlaubt.

Für die Wundfotos gilt: Fotografiert wird erst nach der Wundreinigung, weil Beläge den Wundgrund verdecken. Ein Einmal-Maßband liegt immer an derselben Stelle an, damit die Bilder vergleichbar bleiben. Wir fotografieren jede chronische Wunde alle 14 Tage, jeweils montags im Frühdienst, und zusätzlich, wenn sie sich deutlich verändert. Bitte benutzen Sie dafür das Stationstablet und kein privates Handy.

Den Wundgeruch beschreiben Sie nicht mit eigenen Worten. Sie kreuzen nur an, ob ein untypischer Geruch vorhanden ist: ja oder nein.

Gibt eine Patientin oder ein Patient vor dem Verbandwechsel Schmerzen an, rufen Sie bitte zuerst unsere Wundexpertin, Frau Demir, an. Sie entscheidet gemeinsam mit dem Stationsarzt über das weitere Vorgehen.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Katrin Vogel, Stationsleitung

3. Ein Wundfoto entsteht regelmäßig ...

- a) alle drei Wochen, jeweils montags im Frühdienst.
- b) alle zwei Wochen, jeweils montags im Frühdienst.
- c) alle vier Wochen, jeweils montags im Frühdienst.

4. Wenn eine Patientin vor dem Verbandwechsel Schmerzen angibt, ...

- a) notieren die Pflegekräfte das zuerst im digitalen Wundbogen.
- b) rufen die Pflegekräfte zuerst die Wundexpertin an.
- c) informieren die Pflegekräfte zuerst den Stationsarzt.

Teil 2 — Richtig oder falsch?

Lesen Sie den Text. Entscheiden Sie bei jeder Aussage: Ist sie nach dem Text richtig oder falsch?

Text 3

Information für Angehörige: Bewegung im Alltag

Liebe Angehörige,

wer sich wenig bewegt, verliert schnell Kraft und Selbstständigkeit. Deshalb fördern wir im Haus Birkenhof die Beweglichkeit aller Bewohnerinnen und Bewohner, nicht nur derjenigen, die schon gestürzt sind.

In den ersten drei Tagen nach dem Einzug schätzt eine Pflegefachkraft ein, wie selbstständig Ihr Angehöriger sich im Bett dreht, sitzt, aufsteht, geht und Treppen steigt. Diese Einschätzung wiederholen wir alle drei Monate. Danach besprechen wir mit Ihnen und Ihrem Angehörigen, welche Übungen in den Alltag passen.

Wichtig ist uns: Bewegung gehört in jede Pflegehandlung. Beim Waschen oder Anziehen übernimmt die Pflegekraft nur das, was Ihr Angehöriger nicht selbst kann, auch wenn es dadurch länger dauert. Wird jemand nur von anderen bewegt, ohne selbst mitzuhelfen, zählt das bei uns nicht als Bewegungsförderung.

Unsere Bewegungsrunde findet dienstags und freitags um 10 Uhr im Gartensaal statt. Auch Menschen im Rollstuhl können teilnehmen. Als Angehörige dürfen Sie an beiden Tagen gern mitmachen.

Bitte sprechen Sie die Bezugspflegekraft an, wenn Ihr Angehöriger Schmerzen bei der Bewegung hat oder unsicherer geht als sonst. Warten Sie damit nicht bis zum nächsten Angehörigenabend.

Ihr Pflegeteam im Haus Birkenhof

5. Angehörige dürfen an beiden Tagen an der Bewegungsrunde teilnehmen.

- a) richtig b) falsch

6. Die Einschätzung der Mobilität wird alle drei Monate wiederholt.

- a) richtig b) falsch

7. Auch wenn ein Bewohner nur von der Pflegekraft bewegt wird und nicht mithilft, zählt das im Haus als Bewegungsförderung.

- a) richtig b) falsch

Teil 3 — Sprachbausteine

Ergänzen Sie die Lücke. Kreuzen Sie die richtige Lösung an.

8. Herrn Brandt wurde gestern im Spätdienst ein transurethraler Dauerkatheter ____.

- a) gelagert
b) belegt
c) gelegt

9. Der Urinbeutel hängt frei und tiefer als die Blase, damit kein Urin in die Blase ____.

- a) zurückfließt
b) zurückhält
c) zurückbleibt

10. Katheter und Ableitungsschlauch bleiben verbunden: Das geschlossene System wird nicht ____.

- a) getränkt
- b) getrübt
- c) getrennt

11. Der Schlauch ist so am Bett befestigt, dass er nicht ____ und der Urin frei ablaufen kann.

- a) abknickt
- b) abnimmt
- c) abbricht

12. Herr Brandt gibt keine Schmerzen im Unterbauch ____; der Urin ist klar und hellgelb.

- a) ab
- b) an
- c) auf

13. Der Beutel wurde um 5 Uhr ____, bevor der Urin die Rückflusssperre erreichte.

- a) geleert
- b) gelehrt
- c) gelernt

Teil 4 — Fallbeispiele

Lesen Sie die Situation. Kreuzen Sie die beste Lösung an.

14. Pflegefachfrau Yilmaz hat Herrn Koch beim Toilettengang geholfen. Sie zieht die Einmalhandschuhe aus und will danach Frau Sommer im Nachbarzimmer die Augentropfen geben. Was tut Frau Yilmaz zuerst?

- a) Sie wäscht die Hände mit Seife und verzichtet auf das Desinfizieren.
- b) Sie desinfiziert ihre Hände.
- c) Sie zieht sofort ein neues Paar Handschuhe an.
- d) Sie geht direkt zu Frau Sommer, denn sie hat Handschuhe getragen.

15. Herr Aydin hat ein offenes Bein (Ulcus cruris). Beim letzten Verbandwechsel hatte er starke Schmerzen. Heute sagt er: „Bitte nicht schon wieder.“ Wie bereitet die Pflegefachkraft den Verbandwechsel am besten vor?

- a) Sie fragt mit einer Schmerzskala nach den Schmerzen und wärmt die Spüllösung vor.
- b) Sie arbeitet besonders schnell, damit der Verbandwechsel rasch vorbei ist.
- c) Sie benutzt eine kalte Spüllösung, weil Kälte den Schmerz betäubt.
- d) Sie verschiebt den Verbandwechsel um eine Woche, ohne jemanden zu informieren.

16. Frau Lindner, 84 Jahre, geht mit dem Rollator langsam, aber sicher. Im Frühdienst ist wenig Zeit. Eine Kollegin schlägt vor, Frau Lindner im Rollstuhl zum Frühstück zu fahren. Was passt zur Mobilitätsförderung?

- a) Frau Lindner bekommt das Frühstück im Bett, um einen Sturz zu vermeiden.
- b) Frau Lindner wird im Rollstuhl gefahren, damit sie pünktlich am Tisch sitzt.
- c) Frau Lindner soll ohne Rollator gehen, damit sie schneller Fortschritte macht.
- d) Frau Lindner geht mit dem Rollator selbst, und das Team plant die Zeit dafür fest ein.

Lösungsschlüssel

Nr.	Lösung	Erklärung
1	c) tauschen die Mitarbeitenden donnerstags im Dienstzimmer gegen neue.	Im Text steht: „Leere Flaschen tauschen Sie donnerstags im Dienstzimmer gegen neue.“ Am Montag war die Hygienebegehung. Einen Pflegearbeitsraum nennt der Text nicht.
2	c) wendet sich an Frau Albers.	Im Text steht: „Wer Hautprobleme an den Händen bemerkt, wendet sich an unsere Hygienebeauftragte, Frau Albers.“ Den Termin beim Betriebsarzt vereinbart Frau Albers, nicht die Pflegekraft selbst. Herr Petersen hat die Dienstanweisung unterschrieben; als Ansprechperson für Hautprobleme nennt der Text ihn nicht.
3	b) alle zwei Wochen, jeweils montags im Frühdienst.	Im Text steht: „Wir fotografieren jede chronische Wunde alle 14 Tage, jeweils montags im Frühdienst, und zusätzlich, wenn sie sich deutlich verändert.“ 14 Tage sind zwei Wochen. Einen Abstand von drei oder vier Wochen nennt der Text nicht.
4	b) rufen die Pflegekräfte zuerst die Wundexpertin an.	Im Text steht: „Gibt eine Patientin oder ein Patient vor dem Verbandwechsel Schmerzen an, rufen Sie bitte zuerst unsere Wundexpertin, Frau Demir, an.“ Der Stationsarzt entscheidet erst danach gemeinsam mit ihr. Der digitale Wundbogen dient der Dokumentation der Wunde; als erster Schritt bei Schmerzen wird er nicht genannt.
5	richtig	Richtig. Im Text steht: „Als Angehörige dürfen Sie an beiden Tagen gern mitmachen.“
6	richtig	Richtig. Im Text steht: „Diese Einschätzung wiederholen wir alle drei Monate.“
7	falsch	Falsch. Im Text steht: „Wird jemand nur von anderen bewegt, ohne selbst mitzuhelfen, zählt das bei uns nicht als Bewegungsförderung.“
8	c) gelegt	Einen Katheter „legt“ man: Das ist der feste Facha Ausdruck. „Lagern“ bedeutet, einen Menschen in eine bestimmte Position zu bringen. „Belegen“ passt zu einem Bett oder einem Zimmer, nicht zu einem Katheter.
9	a) zurückfließt	Der Beutel bleibt immer tiefer als die Blase und berührt den Boden nicht; so kann kein Urin zurückfließen. „Zurückbleiben“ heißt, dass etwas an einem Ort bleibt, und passt nicht zu „in die Blase“. „Zurückhalten“ braucht ein Objekt: Man hält etwas zurück.
10	c) getrennt	Ein geschlossenes Ableitungssystem wird nicht getrennt, weil sonst Keime in das System gelangen können. „Getränkt“ (von tränken) und „getrüb“ (von trüben) klingen ähnlich, ergeben hier aber keinen Sinn.
11	a) abknickt	Katheter und Schlauch dürfen nicht abknicken, sonst staut sich der Urin. Ein weicher Schlauch „bricht“ nicht ab; „abnehmen“ bedeutet weniger werden oder etwas entfernen.
12	b) an	„Schmerzen angeben“ bedeutet: sagen, dass man Schmerzen hat. So steht es oft im Pflegebericht. „Aufgeben“ heißt mit etwas aufhören, „abgeben“ heißt jemandem etwas geben.
13	a) geleert	Den Urinbeutel leert man rechtzeitig, bevor der Urin die Rückflusssperre erreicht. „Gelehrt“ kommt von lehren (unterrichten), „gelernt“ von lernen.
14	b) Sie desinfiziert ihre Hände.	Nach dem Ausziehen von Einmalhandschuhen werden die Hände immer desinfiziert: Kleine Löcher im Handschuh bleiben oft unbemerkt, und beim Ausziehen kann die Haut verunreinigt werden. Handschuhe ersetzen die Händedesinfektion nicht. Neue Handschuhe zieht man erst auf desinfizierte, trockene Hände, und Waschen ersetzt die Desinfektion vor dem nächsten Patientenkontakt nicht.
15	a) Sie fragt mit einer Schmerzskala nach den Schmerzen und wärmt die Spüllösung vor.	Schmerz erlebt jeder Mensch anders, deshalb erfragt man ihn mit einer Schmerzskala. Eine vorgewärmte Spüllösung und möglichst wenig Berührung von Wunde und Wundumgebung mindern die Schmerzen beim Verbandwechsel. Eile hilft nicht, eine ausgekühlte Wunde heilt schlechter, und einen Verbandwechsel verschiebt niemand allein.
16	d) Frau Lindner geht mit dem Rollator selbst, und das Team plant die Zeit dafür fest ein.	Bewegung wird in Alltagshandlungen eingebaut und ausdrücklich geplant. Es ist ein Fehler, einem Menschen Tätigkeiten nur abzunehmen, um Zeit zu sparen, seine Bewegungsfreiheit „zur Sicherheit“ einzuschränken oder ihn zu überfordern. Hilfsmittel wie der Rollator bleiben griffbereit.